PFARRBRIEF 2023/24

München - Neuhausen



WIRTheresia





Wissenswertes - Infos - Rückblicke



Rendezvous-Ort Gottes

In unserem Pfarrgemeinderat gibt es einen schönen Brauch: Am Anfang jeder Sitzung teilen wir miteinander ein geistliches Wort. Das will uns davor bewahren, gleich mit dem Organisieren und Machen zu beginnen. Am Anfang darf Raum dafür sein, um was es eigentlich geht.

Neulich hörten wir einen Impuls über König Salomo. Dieser königliche Bauherr ließ den ersten Tempel in Jerusalem bauen. Der Tempel sollte einen besonderen Raum für die Begegnung mit Gott darstellen. Welche Fragen haben Salomo wohl bei der Erbauung beschäftigt? Vielleicht: Welche Architektur kann eine Gottesbegegnung anbahnen? Welche Atmosphäre soll spürbar sein? Welche Baukunst braucht es für die "Glaubenskunst"?

2024 feiert die Kirche Sankt Theresia ihr hundertjähriges Bestehen. Ein Anlass, die Fragen Salomos auch zu unseren Fragen zu machen: Wie kann der Raum ein Gotteshaus sein, Gott einladend, ein Ort für den, um den es eigentlich geht?

Aber Salomos Fragen gehen noch weiter. Gott selbst fragt er: "Wie kannst du, den Himmel und Erde nicht fassen können, überhaupt unter uns wohnen, in diesem Haus, das ich gebaut habe?" (1 Könige 8,27). Salomo war sich bewusst, dass man Gott nicht in einem menschlichen Gebäude festhalten kann. Wo Gott begegnet, bleibt daher immer eine Überraschung.

Am Ende seines Impulses drückt Pastor Philipp Elhaus seine Hoffnung so aus: "Aber es gibt besondere Orte, wo Gott bereits aufgetaucht ist. Wo man seine Gegenwart erwarten darf. Besondere Rendezvous-Orte, die für die Begegnung mit ihm reserviert sind. Und dazu gehö-

ren unsere Kirchen." Das sei Sankt Theresia zu ihrem Hundertjährigen zugesprochen.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Fest und ein gutes Neues (Jubiläums-)Jahr – im Namen des Konvents, des Seelsorgeteams und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrei.

Ulrich Wandner (Pastoralreferent)



Wer ist diese Frau und was segnet sie da? Die heilige Theresia Margarita vom Heiligsten Herzen Jesu

Liebe Leserinnen und Leser, es ist schon fast eine Tradition, dass wir Ihnen in unserem Pfarrbrief unsere Kloster- und Pfarrkirche Stück für Stück erschließen und Sie auf manches aufmerksam machen, was nicht sofort gesehen wird. So ist es auch mit dem ovalen Bild, das sich über der linken Ausgangstür vorne beim Herz-Jesu-Altar befindet.

Wer ist diese Nonne? Warum hat sie einen grünen Heiligenschein? Was segnet sie eigentlich da?



Im Gespräch mit P. Rafal Wilkowski OCD aus Rom, dem Privatsekretär des Generals in Rom und zuständig für die Unbeschuhten Karmelitinnen weltweit, wollen wir diesen Fragen nachgehen und diese Mitschwester im Karmel kennenlernen.

P. Rafal, ich weiß, dass Du Dich mit dieser Heiligen näher beschäftigt hast. Wen haben wir da auf unserem Bild?

Sie wurde am 15. Juli 1747 in Arezzo geboren und auf den Namen Anna Maria getauft. Sie war das zweite Kind von 13 Geschwistern. Anna Maria Redi stammte aus einer adligen Familie und wurde von den Benediktinerinnen in Florenz erzogen. Schon sehr jung hatte sie mystische Erfahrungen und spürte die Berufung für den Karmel. Ihr Vater, Ignazio Redi, entstammte einer Familie, die sich durch eine gediegene kulturelle Tradition und zugleich durch ein tiefes Glaubensleben auszeichnete. Er war Anna Marias erster und wichtigster geistlicher Führer, durch den sie Gott kennenlernte und eine Anleitung zum Beten und zur Übung der Tugenden erhielt. Die Tochter fand in ihm einen klugen und entschiedenen Lenker, aber auch einen liebevollen und verständnisvollen Vater.

Wann begann ihr Abenteuer mit dem Karmel?

Sie trat mit 17 Jahren als Postulantin am 1. September 1764 in den Karmel von Florenz ein und nahm zur Einkleidung am 11. März 1765 den Ordensnamen Theresia Margarita vom Heiligsten Herzen Jesu an. Der Orden hat für ihr liturgisches Gedenken den Tag ihres Eintritts ins Kloster gewählt. Dabei wurde sie von vielen Bekannten und so gut wie dem gesamten Adel der Stadt zur Klosterpforte begleitet. Ihre Profess legte sie am 12. März 1766 ab. Sie lebte nur gut fünf Jahre im Karmel, Am 6. März 1770 brach ein inneres Geschwür auf und Sr. Theresia Margarita starb am darauffolgenden Tag. Ihr unversehrter Körper ist im Chor des Karmels von Florenz beigesetzt.

Hast Du eine Idee, warum ihr Bild in unserer Kirche ausgerechnet beim Herz-Jesu-Altar platziert wurde?

Das gesamte Leben dieser Heiligen durchzieht als roter Faden ein einfacher, aber bodenständiger Glaube, wobei sie sich vom Herzen Jesu, ihrem Ordensnachnamen und Lebensprogramm, inspirieren ließ. Zwar gab es zu ihren Lebzeiten in gewissen, dem Jansenismus nahestehenden Kreisen der Toskana Widerstand gegen die Herz-Jesu-Verehrung, doch verdankte es Anna Maria dem Einfluss ihres Jesuitenonkels Diego und ihrer unmittelbaren Lektüre des Lebens der hl. Margareta Maria Alacoque, dass sie sich von dieser Spiritualität nähren konnte. Deren Mitte bildet der Gedanke. dass Christi Passion und Verherrlichung Gegenwart sind, Christus liebt uns im Heute, er leidet und freut sich im Heute. Die Beliebtheit der Herz-Jesu-Frömmigkeit beim Volk beruht ja gerade auf dieser Aktualisierung, die dem Leben des Christen an den Leiden und Freuden Jesu wahren Anteil gibt.

Auch in Eurer Kirche sehen wir diese Aktualisierung. Die erste Kommunität der Karmeliten weiht ihr neues Kloster dem Heiligsten Herzen Jesu. Es ist ein Akt der Huldigung. Sr. Theresia Margarita, leidenschaftliche Verehrerin des Herzens Jesu, segnet dieses Vorhaben und wird somit zur Fürsprecherin dieses "Projekts".

Wie lebte Theresia Margarita ihre Liebe zum Herzen Jesu konkret?



In einem der bekanntesten Texte der Heiligen, den Exerzitienvorsätzen von 1768, sagt sie, dass ihre Freuden und Leiden nur in Verbindung mit den Empfindungen des Herzens Jesu Bedeutung erhalten. Von daher zielt ihr Weg nicht so sehr auf die Erlangung der Vollkommenheit ab, als vielmehr auf die Hingabe im Glauben. Sie betont, dass die Liebe das einzige Ziel ist, auf das ihr Tun ausgerichtet ist, und fragt sich dann, was denn nötig sei, um mit Entschlossenheit und Treue ein solches Lebensprogramm umzusetzen. Und ihre Antwort lautet: ..Ich muss mich nur ganz und gar Gott überlassen, ... damit nur mehr Du in mir wirkst." Von dieser Haltung des vertrauensvollen, demütigen Sich-Überlassens und der immer schmerzlicher erlittenen, völligen Hingabe an das liebevolle Wirken des Vaters ist die Erfahrung der hl. Theresia Margarita zutiefst geprägt.

Du hast vorher gesagt, dass die hl. Theresia Margarita nur fünf Jahre im Karmel gelebt hat. Wurde ihr Leben dort von irgendwelchen besonderen geistlichen Phänomenen begleitet?

Ja, ihr wurde eine besondere mystische Gnade geschenkt. Wir nennen sie "Deus caritas est" ("Gott ist die Liebe"). Diese Worte sprach sie mehrere Tage lang und war hingerissen von ihrer Bedeutung. Das veränderte auch ihr äußeres Verhalten. Durch diese Gnade wurde sie auf ihren schweren Dienst im Kloster

vorbereitet und ausgerüstet. Theresia Margarita war nämlich auch stellvertretende Krankenpflegerin im Konvent. Aus allen Zeugenaussagen geht eine natürliche und geistliche Begabung für diesen Dienst hervor, in dem durch selbstlosen Einsatz ihre ganze feinfühlige Liebe richtig aufblühte. Aufgrund dieser Gnadenerfahrung war Theresia Margarita ausgerichtet auf das neue Ziel. Sie war von der Liebe besessen und diese Tatsache kann einen Menschen richtig entflammen. Sie merkte aber auch, dass die Flamme der Liebe sie nicht nur wärmte und erleuchtete. sondern verbrannte und verzehrte, bis ihr jede Sicherheit und jeder Halt abhandenkam.

Wie soll man das verstehen? Was bedeutete das für ihr geistliches Leben?

Die Briefe, die sie in den letzten zwei Jahren ihrem gelehrten und klugen Seelenführer Ildefonso di San Luigi schrieb, sind Hilferufe eines Menschen, der in der Dunkelheit eines ihn übersteigenden Geheimnisses herumirt. Während einerseits ihre Dienstbereitschaft so stark wird, dass sie ihr kaum noch Zeit für ihr eigenes geistliches Leben lässt,

durchströmt sie andererseits das Gefühl einer radikalen Armut und Unfähigkeit, eine Liebe zu beantworten, die sich ihr mit solcher Kraft zeigt.

Innere Kälte, Gefühllosigkeit, Niedergeschlagenheit, Widerwillen sind die am häufigsten in ihren Schreiben auftauchenden Begriffe, um ihren Seelenzustand zu beschreiben. Es gelingt ihr nicht, diesen in ihr bestehenden Widerspruch zu erklären: Widerwillen gegenüber jedem Erweis von Tugend und zugleich Sehnsucht, sich in allem dem Herzen Jesu anzugleichen. Da versteht sie, dass die Zeit gekommen ist, "zu leiden und zu schweigen", was sich im Übrigen leichter schreiben als verwirklichen lässt. Es bleibt ihr nichts anderes übrig als sich der einzigen Gewissheit auszuliefern, die ihr bleibt, und das ist nicht die ihrer Tugend, sondern die der Liebe Gottes. Sie schreibt: "Im Übrigen tröste ich mich damit, dass mein guter Gott, obwohl ich eine solche Abneigung gegen ihn verspüre, trotzdem nie aufhört, sich auf die Suche nach meinem Herzen zu machen."

Lieber P. Rafal, das hört sich alles an wie ein echter Höhenflug des geistlichen Lebens? Zwar span-



nend, aber eher unerreichbar. Was könnten wir davon für unseren Glauben übernehmen und was lehrt uns das Leben dieser heiligen Karmelitin?

Es ist ein voll ausgereifter und radikaler Glaube, zu dem Theresia Margarita gelangt ist. Es geht hier nicht einfach um die Zustimmung des Verstandes zu den Wahrheiten des Glaubens, die allerdings integraler Bestandteil des Glaubens bleiben,

sondern der Glaube ist die Haltung, die sie in Gott – und nicht in sich selbst – ihre Sicherheit finden lässt. An diesem Glauben machte sie sich fest wie an ihrem Kreuz, in einer Hingabe, die umso umfassender war, je tiefer die Dunkelheit wurde, die sie bis zum letzten Tag ihres Lebens begleitete. Glauben und Lieben gehen zusammen und streben zum gleichen Ziel hin; sie sind nichts anderes als zwei Ausdrucksweisen des gleichen kindlichen Vertrauens auf Gott, mit dem das Hoffen auf "seine Barmherzigkeit ... und seine Liebe" untrennbar verbunden ist.

Für Theresia Margarita waren es zwei Säulen, die ihr geholfen haben, ihren Glauben zu leben: Eucharistie und die Verehrung des Heiligsten Herzen Jesu. In ihrer Freundschaft mit Gott entdeckte sie immer wieder, dass er die Liebe ist. Die heilige Kommunion und das Herz Jesu ließen sie am vollsten aus der Quelle dieser Liebe schöpfen und in sie hineinwachsen. Und das kann doch jeder und jede von uns leben oder zumindest zu leben versuchen. Auch alle, die in der Krankenpflege arbeiten, können zu ihr aufschauen und auf ihre Fürsprache um Kraft, Geduld und echte Nächstenliebe bitten.

Eine offene Frage bleibt noch: Warum der grüne Heiligenschein auf unserem Bild?

Die Seitenaltäre und die beiden Ovalbilder in Eurer Kirche wurden schon im Jahre 1927 angefertigt. Theresia Margarita wurde erst am 09. Juli 1929 selig- und am 19. März 1934 heiliggesprochen. Das heißt, dass sie auf diesem Bild weder selig noch heilig gewesen ist, sondern erst unterwegs dazu. Und eben aus diesem Grund malte der Künstler den grünen Heiligenschein in der Hoffnung, dass sie es bald zur Ehre der Altäre schaffen wird.

Lieber P. Rafal, vielen Dank für dieses interessante Interview. Es ist

mir dabei klar geworden, dass wir nächstes Jahr nicht nur das 100jährige Jubiläum von der Einweihung unseres Klosters und unserer Kirche feiern werden, sondern auch 95 Jahre von der Selig- und 90 Jahre von der Heiligsprechung der hl. Theresia Margarita Redi.

Dann ist es gut, dass wir über diese Heilige miteinander sprechen und sie Euren Gläubigen ein Stück näherbringen können.

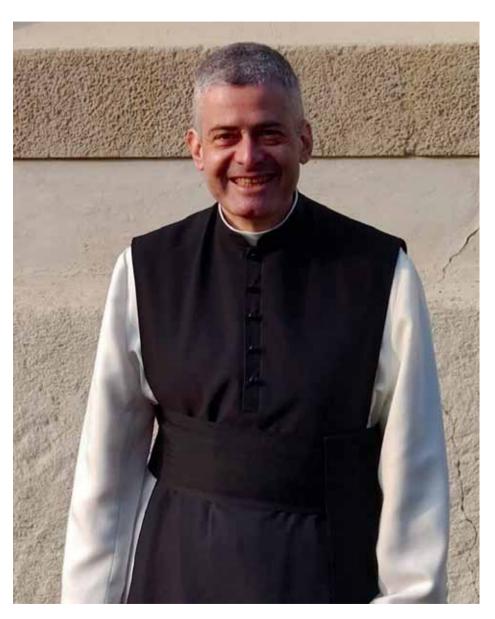
Ich wünsche allen in St. Theresia gesegnete Weihnachten und ein frohes Neues (Jubiläums-)Jahr.

P. Rafal Wilkowski OCD im Gespräch mit P. Bruno Piechowski OCD

"Mein Gott, nichts anderes will ich suchen, als dein vollkommenes Abbild zu werden. Dein Leben war ein verborgenes Leben der Erniedrigung, der Liebe und des Opfers, das meine soll von nun an ebenso sein. Ich verlange danach, für immer geborgen zu sein in deinem liebevollen Herzen, wie in einer einsamen Wüste, um hier in dir, mit dir und für dich jenes verborgene Leben der Liebe und des Opfers zu leben. Das weißt du doch, dass ich nichts anderes wünsche, als ein Ganzopfer deines heiligen Herzens zu sein, ein Opfer, das verzehrt wird vom Feuer deiner heiligen Liebe. Dein Herz sei der Altar …, Du mögest der Priester sein, der das Opfer durch den Glutenbrand seines Herzens verzehrt."

hl. Theresia Margerita Redi vom Heiligen Herzen Jesu

25 Jahre Priester P. Michael Glink O. CIST.



- P. Bruno: Lieber Pater Michael, ein Jahr vor unserem großen Jubiläum feierst Du Dein Silbernes Priesterjubiläum. Noch einmal herzlichen Glückwunsch dazu! Du bist jetzt die letzte priesterliche Berufung aus unserer Pfarrei St. Theresia. Oder kennst Du da noch jemanden, der den gleichen Weg eingeschlagen hat?
- P. Michael: Erst mal ein großes Vergelt's Gott, lieber P. Bruno, dass ich von Dir und dem Pfarrgemeinderat so offen zur Feier meines Silbernen Priesterjubiläums aufgenommen wurde. Es war für mich eine große Freude, das dort zu feiern, wo auch meine Primiz war. Leider kenne auch ich niemanden aus der Pfarrei, der diesen Weg gegangen ist.
- **P. Bruno:** Welche ersten Erinnerungen hast Du an die Pfarrei St. Theresia? Welche Sakramente hast Du hier empfangen? Warst Du auch im Pfarrleben engagiert?
- **P.** Michael: Meine ersten Erinnerungen reichen bis in meine Kindheit zurück, als ich mit meinem

Stoffelefanten zur Hl. Messe kam und bei der Wandlung mitgeläutet habe Er hatte nämlich ein kleines Glöckehen um den Hals. Den Stoffelefanten gibt es übrigens immer noch. Ich erinnere mich auch an den Religionsunterricht mit P. Emmeram in der Dom-Pedro-Schule. Ich mochte ihn sehr gerne. Dann erinnere ich mich noch bruchstückhaft an meine Erstkommunion und auch an meine Firmung. Es waren sehr schöne Feiern. Die gehobene Feierlichkeit ist mir vor allem in Erinnerung geblieben. Ich fing sehr früh zu ministrieren an – ich meine sogar schon mit 7 Jahren. Ich habe bis zu meiner Diakonenweihe immer ministriert, so oft ich in München war.

In Erinnerung geblieben ist mir auch die feierliche Liturgie mit P. Emmanuel und später mit P. Konstantin, die festliche Kirchenmusik und der schöne Kirchenschmuck an den großen Festtagen.

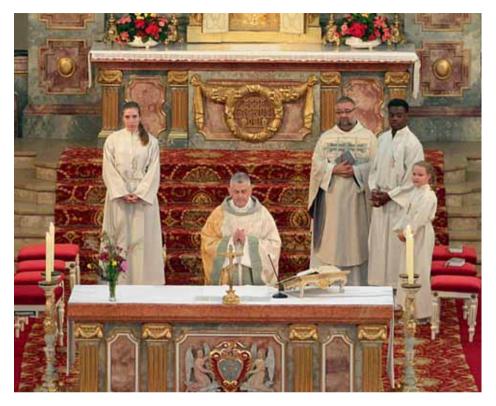
- **P. Bruno:** Kannst Du Dich vielleicht noch an eine lustige Begebenheit aus St. Theresia zu Deiner Zeit erinnern?
- **P.** Michael: Da gab es sicher so manche, z.B. mit P. Herman. Eine Frau wollte am Skapulierfest in der Sakristei eine Skapuliermedaille ha-

ben. Es war zunächst ein sehr freundliches Gespräch. P. Herman wurde aber bald streng und hat ihr klar zu verstehen gegeben, dass sie die Medaille nur bekommt, wenn sie sich in die Skapulierbruderschaft aufnehmen lässt. Das wollte sie aber offensichtlich nicht. Ich war inzwischen mit anderen Dingen beschäftigt und habe das Gespräch nicht weiter mitbekommen. Als ich zurückkam, kniete die Frau jedoch auf den Boden, wurde in die Bruderschaft aufgenommen und bekam die Medaille. Ein anderes Mal hatte ich größere Osterkerzen zu weihen, die in Schachteln eingepackt waren. P. Herman hat verlangt, eine Schachtel zu öffnen, damit er sich davon überzeugen konnte, dass alles seine Richtigkeit hat.

- **P. Bruno:** Deine Heimatpfarrei wird von den Karmeliten geführt. Hast Du auch mal selber überlegt, in diesen Orden einzutreten?
- P. Michael: Ja, das habe ich durchaus. Ich war auch mal ein paar Tage im Karmelitenkloster in Neumarkt in der Oberpfalz, wo damals auch P. Emmeram war. Dort war auch alles sehr feierlich und schön. Mich hat aber vor allem die Tatsache abge-

schreckt, immer wieder versetzt zu werden. Das ist nicht mein Ding. Auch das braune Ordensgewand hat mich nicht wirklich angesprochen.

- **P. Bruno:** Wie hat Dein Berufungsweg ausgeschaut? Warum eigentlich Zisterzienserorden?
- P. Michael: Mein Berufsweg war vielschichtig und doch irgendwie klar. Ich habe in Erinnerung, dass mein damaliger Pfarrer P. Emmanuel, kurz bevor er versetzt wurde, einige Male sagte, er wolle mit mir sprechen. Dann war er plötzlich weg, sodass es dazu nicht mehr kam. Mir war aber klar, dass er mit mir über die Priesterberufung sprechen wollte. Ich durfte bzw. musste – ich war nicht rundum begeistert - als noch junger Ministrant schon die Lesung und den Antwortpsalm vortragen, wenn er die Messe hielt. Ich konnte kaum über den Rand des Ambos schauen. Im Nachhinein bin ich ihm aber dankbar für seine Hartnäckigkeit, denn so konnte ich in den liturgischen Dienst Stück für Stück hineinwachsen. Kurz vor dem Abitur war es ein mir von Kindheit an bekannter Herz-Jesu-Missionar. der zu meiner Mutter sagte, sie solle mich fragen, ob der Priesterberuf



nicht etwas für mich wäre. Das war sozusagen die Initialzündung. Von da an begann ich, mich zu interessieren und zu erkundigen, wie ich Priester werden könnte. Nach dem Abitur trat ich dann sofort ins Priesterseminar in München ein. Im Freisemester ging ich nach Brixen und blieb dort hängen. Dann ist in mir plötzlich der Entschluss gereift, doch in einen Orden einzutreten.

Ich hatte aus meiner Kindheit das schwarz/weiße Gewand der Zisterzienser vom Priorat in Meran im Kopf, das mir immer sehr gefiel. Ich habe mich dann beim Abt von Stams vorgestellt und wusste, da ist mein Platz.

P. Bruno: Welche Einsatzorte hast Du bisher in Deinem Priesterleben gehabt?

P. Michael: Ich war vor meiner Weihe schon in der Pfarrei Mötz neben Stams in der Schule tätig. Das habe ich nach meiner Priesterweihe für ein Jahr fortgesetzt. Danach hat

mich der Abt in die Pfarrei Gratsch in Meran geschickt, in der ich heute noch tätig bin, also seit 24 Jahren.

P. Bruno: Wenn Du auf 25 Jahre deines priesterlichen Lebens im Orden schaust, wofür bist Du heute besonders dankbar?

P. Michael: Besonders dankbar bin ich für die tägliche Feier der Hl. Messe, die ja von Kindheit an schon mein Herzensanliegen war. Dann für die Möglichkeit, den Menschen in ihren Nöten durch die Spendung der Sakramente beizustehen, vor allem mit der Beichte und der Krankensalbung, sowie auch durch geistliche Begleitung von Menschen, die es schwer haben.

P. Bruno: Kommst Du gerne immer wieder nach München auch in Deine Heimatpfarrei?

P. Michael: Ja, ich komme immer wieder sehr gerne nach München, natürlich auch in meine Heimatpfarrei, um dort die Hl. Messe zu feiern.

P. Bruno Piechowski OCD

Neuigkeiten aus dem Kloster

Provinzkapitel 2023

Dieses alle drei Jahre stattfindende Ordenstreffen bestätigte unseren Pfarrer, P. Bruno Piechowski OCD, für weitere drei Jahre. Ebenso P. Dr. Raoul Kiyangi OCD als Pfarrvikar. Er hat auch weiterhin das Amt des Provinzials inne.

Einen Wechsel gab es: P. Dr. Ulrich Dobhan OCD verließ München nach 15 Jahren und übernahm das Amt des Priors in Würzburg. Dafür begrüßen wir P. Robert Schmidbauer OCD neu in München und wünschen ihm eine gute Zeit!



Judith und Judith

Liebe Judith Bergmann, liebe Judith Strobl, wie schön, dass Ihr Euch beide für dieses Interview Zeit genommen habt. Für mich ist es ein ganz besonderes Treffen, da vor mir zwei Pfarrgemeinderätinnen sitzen die beide Judith heißen. Noch dazu seid Ihr in Euren jeweiligen Pfarrgemeinden St. Theresia in Flöha und St. Theresia in München die 1. Vorsitzende des PGR. Bei so vielen Übereinstimmungen musste es einfach ein Gespräch mit Euch beiden geben.

Doch zunächst möchte ich Euch unseren Lesern einmal vorstellen.

Liebe Judith Bergmann, Du bist aus unserer Partnergemeinde in Flöha und heute, mit einigen Mitgliedern aus Deiner Pfarrei, hier in München zu Gast in St. Theresia.

Liebe Judith Strobl, Du engagierst Dich seit vielen Jahren ehrenamtlich in unserer Pfarrei und nimmst an den jährlichen Treffen mit unserer Partnerpfarrei immer wieder gerne teil. Es ist schon etwas Besonderes, dass die Partnerschaft unserer beiden Pfarreien seit über dreißig Jahren besteht und die Auszeit während Corona, die Freude auf ein Wiedersehen nur noch vergrößern konnte.



Vielleicht kannst Du uns vor dem Interview noch etwas über die Pfarrei St. Theresia in Flöha erzählen liebe Judith.

Judith Bergmann: Struktur, Organisation und evtl. Besonderheiten:

Im Jahr 2001 wurde in die Pfarrei Flöha – bestehend aus Flöha. Niederwiesa und Falkenau – die Pfarrei Oederan integriert. 3 Jahre später kam Augustusburg mit Eppendorf hinzu. Dadurch war die Pfarrei Flöha im Prinzip das, was Jahre später als "Verantwortungsgemeinschaft" bezeichnet wurde – nämlich eine flächenmäßig große Pfarrei, die den damit verbundenen Herausforderungen standhalten musste. Die einzelnen Gottesdienst-Standorte mussten zusammenwachsen, keiner der zahlenmäßig kleineren Standorte sollte benachteiligt werden, überall sollten Veranstaltungen stattfinden, Wege wurden länger. Dies bedeutete für den Pfarrgemeinderat und Kirchenrat immer eine Herausforderung und ein Kraftakt. Mit dem neuen Bischof Heiner Koch - jetzt Erzbischof von Berlin wurde im Jahr 2013 ein sogenannter "Erkundungsprozess" eingeleitet, der zugeistiger nächst Prozess verstanden werden sollte. aber schließlich doch – was alle befürchteten und allen klar war – in einem strukturellen Prozess mündete.

Es wurden "Verantwortungsgemeinschaften" festgelegt, die bis zum Jahr 2020 nämlich zum 100- jährigen Jubiläum des Bistums Dresden-Meißen- zu neuen Pfarreien werden sollten. So kam es, dass wir 2015 mit der Pfarrei Freiberg und Hainichen eine "Verantwortungsgemeinschaft" bildeten, die im Jahr 2020 in einer Pfarreineugründung endete. Als Pfarrkirche wurde die Kirche in Freiberg festgelegt, alle anderen Kirchen wurden zu Filialkirchen.

Bischof Kochs Nachfolger Heinrich Timmerevers prägte den Ausspruch: "So viel vor Ort wie möglich, so viel gemeinsam wie nötig".

Die neue Pfarrei – unter neuem Namen: St. Johannis der Evangelist – beinhaltet 11 Gottesdienststationen und grob ca. 3000 Katholiken. In Flöha behielten wir die Bildung des Pfarrgemeinderates nach "altem Prinzip" bei, nämlich, dass sowohl aus Flöha, Oederan, Eppendorf und Augustusburg Mitglieder gewählt bzw. berufen werden. Seit der Fusion gibt es in allen 3 ehemaligen Pfarreien einen Ortskirchenrat – ehem. PGR und übergeordnet einen Pfarreirat. Dieser tagt nur 2-4x jähr-

lich und hat vorrangig die Aufgabe, gemeinsame Veranstaltungen zu organisieren, Probleme zu lösen, die alle betreffen und nach außen hin zu wirken. Der Kirchenrat wird jetzt als "Kirchenvorstand" bezeichnet, hat mehr Befugnisse als früher und besteht ebenfalls aus Mitgliedern aus den ehemaligen 3 Gemeinden Freiberg, Flöha und Hainichen. Der Pfarreirat besteht neben den Hauptamtlichen aus Mitgliedern der einzelnen Ortskirchenräte. Dies bedeutet für diejenigen eine Doppelbelastung, was die Werbung und Findung von Mitgliedern zunehmend schwieriger macht.

Nun habe ich einige Fragen an Euch und bin gespannt darauf wie Ihr sie beantworten werdet.

Red.: Wie lange engagiert Ihr Euch schon ehrenamtlich in der Gemeinde?

Judith Bergmann: Mein Engagement begann mit meinem Dienst als Ministrantin. Ich war das erste Mädchen in der Pfarrei Flöha, die in Niederwiesa ab 1990 aus Mangel an Jungen ministrierte. Es dauerte aber nicht lange und in Flöha folgten einige Mädchen. Ab ca. 1995 war ich

als Vertreterin der Jugend im Pfarrgemeinderat und bin seitdem – nur mit Unterbrechung der Studienzeit in diesem Gremium tätig. Es folgten das Kümmern um den Blumenschmuck aufgrund meiner Wohnnähe zur Kirche, Lektorendienst sowie das Anstimmen und Vorsingen in den Gottesdiensten sowie die Bedienung der Orgel- und Liedanzeigenfernbedienung. Herr Michael Baar programmiert einen USB Stick mit den Liedern des Gottesdienstes und ich spiele quasi zum richtigen Zeitpunkt ab. Da wir keinen eigenen Organisten haben, ist dies eine gute Lösung für den Gemeindegesang.

Judith Strobl: seit ca 1997, damals hat mich Elisabeth Schöfbeck gefragt, ob ich beim Lektorendienst mitmachen möchte. Mache ich immer noch. Dadurch lernte ich zunehmend Leute kennen, besonders auch hauptamtlich Tätige.

Red.: Was hat Euch dazu motiviert für den PGR zu kandidieren und auch den Vorsitz zu übernehmen?

Judith Bergmann: Als Mitglied eines Gremiums kann man am ehesten Dinge verändern und beeinflussen. Ich war schon einige Jahre Stellver-

treterin und übernahm 2013 den Vorsitz, nachdem unser Vorsitzender sein Amt aufgab. Bei der nächsten regulären Wahl wurde ich dann gewählt. Meine größte Motivation für den Vorsitz war, die Sanierung unserer Kirche in Flöha auf den Weg und zur Vollendung zu bringen, was mir – glücklicherweise, mit Gottes- und vielerlei anderer Hilfe – gelungen ist.

Judith Strobl: P. Elias ermutigte mich 2010 für den PGR zu kandidieren, ich wurde tatsächlich gewählt und auch gleich Schriftführerin. Seitdem bin ich dabei. Als 2022 unser langjähriger Vorsitzender Gottfried Schlicht nicht weitermachen wollte, war ich überrascht, dass von verschiedenen Seiten von mir gewünscht wurde, für den Vorsitz zu kandidieren. Und die Abstimmung war knapp, aber jetzt lerne ich auch "diesen Posten" auszufüllen, so gut ich kann.

Red.: Was gibt Euch immer wieder die Kraft, sich den vielfältigen Aufgaben, auch nach einem langen Arbeitstag, noch zu widmen? Viele denken sich vielleicht, man könnte die freie Zeit auch mit anderen Aktivitäten verbringen.

Judith Bergmann: Es ist das Wissen und auch der Wille, die Fähigkeiten und Charismen, die Gott mir geschenkt hat, sinnvoll und zum Wohle anderer einzusetzen. Pfarrer Jung, unter dem unsere Partnerschaft zustande kam, gab uns Kindern dies im Religionsunterricht als "Auftrag" mit. Das hat sich bei mir tief verankert. Und es klingt vielleicht verrückt, aber je mehr ich dies beachtete, umso mehr Talente schien ich zu haben. Ich weiß einfach, dass es gut für die Gemeinde ist, was ich tue und dass ich da bin.

Judith Strobl: Es ist ja nur ein gewisser Teil der freien Zeit und man kann, ja muss, sehen, dass es nicht zu viel davon beansprucht. Mir gibt das aber eine Form von Sinn, Freude und Anerkennung, die ich in meinem Berufsalltag so nicht habe. Kurz gesagt, es macht (meistens) Spass.

Red.: Wieviel Zeit investiert Ihr, pro Woche, in Eure ehrenamtlichen Aufgaben?

Judith Bergmann: Das ist nicht in einem Satz erklärbar, weil es davon abhängt, was man alles dazu zählt. Je nach Aufwand und Anlass brau-

che ich für den Blumenschmuck jede Woche 45min - 2h. für die Osternacht 2,5 - 3h. Wenn ich im Gottesdienst die Technik bediene und anstimme sowie den Psalm singe, kommt 1h für den Gottedienst dazu, indem ich aber sowieso sitzen würde. Dass dies ein Dienst ist, merke ich eigentlich nur dann, wenn ich jemanden suchen muss, der mich in meiner Abwesenheit vertritt. Außerdem habe ich diverse Chorproben (2 Chöre betreffen unsere Gemeinde) und Gremiensitzungen. Unser Ortskirchenrat tagt durchschnittlich alle 6 Wochen. Als Vorsitzende kommt dann zusätzlich zur Sitzungszeit die Vorbereitung der Tagesordnung hinzu und die Kontrolle des Protokolls. Zudem bin ich im übergeordneten Pfarreirat tätig, der aber nur 2-4x pro Jahr und im Katholikenrat, der 2x pro Jahr tagt.

Wenn zufällig alles zusammenkommt, ist es wirklich viel und für mich nur möglich, weil ich keine Familie zu versorgen habe. Auch das war stets ein Argument für mich, mich maximal einzusetzen, solange es meine private Situation erlaubt.

Judith Strobl: Hab ich noch nie ausgerechnet, können ganze Abende

oder Sonntage/Wochenenden sein, dazwischen ist aber auch wochenlang nichts....

Red.: Wie kam eigentlich die Partnerschaft zwischen den beiden St. Theresia Pfarreien zustande?

Judith Bergmann: - Nach der Wende gab es eine Initiative der westdeutschen Bistümer, innerhalb derer sich Pfarreien Partnergemeinden im Osten suchen sollten. Daraufhin fuhr das Ehepaar Rita und Florian Harlander aus München nach Dresden und bat um den Kontakt zu einer Pfarrei "St. Theresia". Auf diese Weise wurde ihnen Flöha vermittelt. Nachdem bereits erste Kontakte geknüpft waren, stellte man fest, dass es sich nicht um dieselbe Heilige Theresia handelte. Man behielt aber die Partnerschaft bei. Harlanders. Pater Konstantin sowie Frau Elisabeth Schöfbeck aus München und das Ehepaar Helga und Hubert Paul und später auch Sohn Norbert Paul aus Flöha hielten stets Kontakt und organisierten im Wechsel die jährlichen Treffen. In den letzten Jahren erfolgte die Organisation durch Münchens Pastoralreferenten Ulrich Wandner in Absprache mit mir. In den ersten Jahren bis ca. 1996 trafen sich ausschließlich die Pfarrgemeinderatsmitglieder, danach erweiterte man das Angebot auf die ganze Gemeinde. Dadurch kamen anfangs auch Kinder der "treuen" Teilnehmer mit und es entstanden Freundschaften. In den ersten Jahren nach der Wende wurde unsere Flöhaer Gemeinde auch zu den Sommerfesten eingeladen, was uns in den Genuss der Gemeinde- Theaterstücke kommen ließ. Viele Flöhaer erinnern sich gern daran.

Judith Strobl: Dazu gibt es einen ausführlichen Briefwechsel ab ca 1991. Die damaligen PGR-Vorsitzenden und die Pfarrer organisierten erste Treffen und so kam man sich näher. Als man merkte, dass es da eine kleine Verwechslung der jeweiligen heiligen Theresia gab (Flöha: Lisieux, München: Avila), war es dann schon egal - immerhin ist es der gleiche Orden!

Red.: Vieles in der katholischen Kirche ist zurzeit sehr belastend und auch frustrierend. Seit Ihr schon mal gefragt worden, warum Ihr Euch weiterhin engagiert und wie ist das für Euch?

Judith Bergmann: So direkt wurde

ich noch nie gefragt, obwohl ich manchmal schon selber sage: ich bin katholisch – immer noch! Natürlich meine ich damit "trotz allem". Wer etwas verändern oder dafür sorgen will, dass die Kirche durch ihre Arbeit und durch ihre Mitglieder positiv in die Welt wirkt, der sollte dabei bleiben, trotz aller Enttäuschungen, Verwirrungen und teilweise beachtlicher Resignation.

Judith Strobl: Das sehe ich tatsächlich genauso! Aber tatsächlich wird man kaum gefragt, den meisten ist es wohl egal.

Red.: Was ware Euer Leben ohne das ehrenamtliche Engagement?

Judith Bergmann: Das ist für mich eigentlich unvorstellbar. Es wäre auf jeden Fall ärmer. Vielleicht wüsste ich dann, was Langeweile ist.

Judith Strobl: Schwer zu sagen, aber bestimmt nicht so spannend.

Red.: Was möchtet Ihr innerhalb Eurer Amtszeit noch erleben?

Judith Bergmann: Mein größtes Ziel mit der Sanierung in Flöha ist geschafft. Es gibt aber noch Dinge,

die ich gern anstoßen würde, einige Ideen zur "Wiederbelebung" der Gemeinde - gerade auch nach Corona. Es würde mich sehr freuen, wenn die Gottesdienstbesuchszahlen und die Beteiligung an Veranstaltungen wieder auf "Vor - Corona - Zeiten" - Niveau ansteigen würden, oder noch besser, wenn schon vorher "verloren gegangene Schäfchen" zurückfänden, weil unsere Räumlichkeiten attraktiver geworden sind. Gern würde ich auch erleben, dass wir unseren großen Gemeindesaal offiziell wieder nutzen und renovieren können. Außerdem hoffe ich, dass die Partnerschaft mit München noch lange aktiv erhalten bleibt und neue Teilnehmer zu unseren Treffen fänden.

Judith Strobl: Dass unsere Pfarrei und das Kloster weiterbestehen. Und natürlich die Freundschaft und die Treffen mit Flöha.

Judith Bergmann: An dieser Stelle danke ich, im Namen der Pfarrei Flöha, nochmals allen Mitgliedern der Pfarrei "St. Theresia München", die uns in den letzten Jahrzehnten finanziell unterstützt haben. Das hat immer geholfen und hat uns viel bedeutet! Wir danken allen, die Inter-

esse an unserer Partnerschaft und auch am Osten Deutschlands haben und für die Freundschaften, die entstanden sind!

Unser herzlicher Dank gilt auch allen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates, die uns "Schützenhilfe" leisteten in Form von Briefen an unser Ordinariat in Dresden, als es um die Nutzung unseres großen Gemeindesaals ging. Das war keinesfalls selbstverständlich und hat unsern Bischof sehr beeindruckt, wenn es auch nicht den gewünschten Erfolg brachte. Falls wir Flöhaer einmal helfen können, revanchieren wir uns gern!

Schließlich bedanke ich mich auch für das Interview – es war eine gute, witzige Idee!

Red. Petra Holzinger

Setzen wir unser ganzes Vertrauen auf Gott und lasst uns daran denken, dass es Sache des Glaubens ist, dass Gott uns stärkt im Verhältnis zu dem uns aufgetragenen Werk.

hl. Theresia Margarita

Weltgebetstag - Frauen aller Konfessionen laden ein



Heuer endlich wieder ohne Coronabeschränkungen organisieren und feiern!

So konnten die Frauen aus St. Laurentius mit den Mitstreiterinnen aus St. Benno, Christuskirche und St. Theresia den Gottesdienst der Frauen aus Taiwan mit dem Motto "Glaube bewegt" Anfang März 2023 gestalten.

Höhepunkt der Vorbereitung war der Länderabend, an dem wir die Ehre hatten, den Vertreter Taiwans in München, Dr. Ian-tsing Dieu als Gast begrüßen zu dürfen. Sein Vortrag über die Geschichte sowie die heutige politische Situation dieses kleinen Landes, besonders auch der Christen dort, war informativ, spannend und sehr berührend.

Der Gottesdienst war gut besucht, die Texte und auch die Musik - Danke an Patricia Ott an der Orgel und dem Chor! - ließen die einmalige Atmosphäre spüren: an diesem Abend feiern wir weltweit mit der größten und ältesten ökumenischen Frauenbewegung. Und wie jedes Jahr freuen sich die zahlreichen Projekte, die der WGT unterstützt, über die Spenden. 2024 sind wir in St. Theresia wieder die Gastgebe-

rinnen. Am Freitag, den 1.3.2024 laden wir ein zum Gottesdienst, den Christinnen aus Palästina vorbereitet haben.

"I beg you...bear with one another in love" - "...durch das Band des Friedens" ist der Titel. Er hat seit dem 7. Oktober leider wieder eine traurige Aktualität bekommen.

Weitere Termine und Details werden wir rechtzeitig bekannt geben.

Judith M. Strobl



Taufen in St. Theresia von Nov. 22 bis Okt. 23

Riedle Lene
Youssef Belhassen
Binczyk Jan Tomasz
Kuhn Paulina u. Charlotte
Rutten Tobias
Schwer Benedikt
Lunginger Marie
Sciarra Hanna Cristina
Lindinger Aurelia Rebecca
Faust Fridolin
Walz Elina
Kilian Maja
Ehrenfeld Felix
Neidhart Antonia
Weber Leon



2023 haben 30 Kinder die erste heilige Kommunion empfangen



Trauungen ab Nov. 22 bis Okt. 23

Eyertt Kristian	König Beatrice
Heimberger Philipp	Sponna Anne
Bollbuck Lars	Kottermair Tanja
Eder Franz	Lücke Barbara
Hartwig Marco	Crnkovic Tea
Szymon	Pia



Verstorbene ab Nov. 22 bis Okt. 23

Frauen	Alter	Männer	Alter
König Erika	96	Told Adolf	84
Mayer-Lauingen Ruth	92	Steinberger Franz	51
Bunk Irmgard	91	Meißner Rudolf	84
Schwering Andrea	65	Ströhuber Edmund	67
Hübner Antonia	95	Baierl Detlev	65
Gnatowski Wanda	71	Gaisbauer Ludwig	87
Feichtinger Apolonie	85	Frisch Adam	94
Unger Margarete	93	Schwarzenberger Alfred	72
Neulinger Lidwina	81	Ficklscherer Wolfgang	83
Kraus Annemarie	81	Frank Michael	56
Ritwan Barbara	73	Späth Ludwig	92
Gerencir Marijana	73	Aukhofer Josef	91
Rusch Ruth	87	Plew Helmut	87
Wendelberger Ursula	88	Handschuh Herbert	73

Läutet 's noch bei Dir?



Im Rahmen unseres 100jährigen Jubiläums von Kirche und Kloster im kommenden Jahr wird es viele Feierlichkeiten geben. Eine davon wird unser Patrozinium am Sonntag, 20. Oktober 2024, sein. Um 10.00 Uhr werden wir das Hochamt zu Ehren unserer Kirchenpatronin, der Hl. Teresa von Avila, feiern. Nach dem Gottesdienst laden wir alle zu einem Frühschoppen unter dem Motto: "Läutet's noch bei Dir?" ein.

Wenn Sie irgendwelche Fotos von Kloster und Kirche St. Theresia haben, von verschiedenen Feierlichkeiten aus der Vergangenheit, von verschiedenen Sakramenten, die Sie in unserer Kirche empfangen haben, lassen Sie uns daran teilnehmen. Bringen Sie bitte diese Fotos am besten mit einer schönen Geschichte dazu zum Frühschoppen mit. Vielleicht haben Sie auch alte Zeitungsausschnitte, die St. Theresia betreffen.

Wir freuen uns auf Sie und Ihren Beitrag und auf einen fröhlichen sowie erinnerungsvollen Frühschoppen.

P. Bruno OCD

	2020	2021	2022	202 3	Angaben in €
Sternsinger	2.965,00	2.325,00	2.285,00	2.587,00	*40% davon verbleiben in der Pfarrei,
Adveniat	3.301,00	930,00	1.230,00	1.535,00	60% werden an das Caritaszentrum München-
Caritas-Frühjahr*	465,00	1.805,00	10.420,00	11.230,00	Neuhausen überwiesen.
Misereor	ausgefallen	754,60	475,00	300,31	ineunausen uderwiesen.
Caritas- Herbst*	5313,10	3.693,60	8.246,00	8.338,00	
Renovabis	590,00	610,00	316,67	750,00	Pfarrbüro
Weltmission	525,00	620,00	470,00	365,00	
Karmelmission	885,00	680,00	755,00	765,00	

GOTTESDIENSTE UND ANDACHTEN

SAMSTAGE

08:00 Uhr Muttergottesamt, an kirchlichen Festen:

Volksamt zum Festtag, im Advent:

Rorateamt

17:00 Uhr Eucharistische Anbetung

(Sommerzeit um 18:00 Uhr)

17:00 - Beichtgelegenheit

17:30 Uhr (Sommerzeit um 18:00 bis 18:30 Uhr)

18:00 Uhr Vorabendmesse

(Sommerzeit um 19:00 Uhr)

SONNTAGE UND KIRCHLICHE FEIERTAGE

09:15 Uhr Pfarrgottesdienst

11:00 Uhr Heilige Messe

17:30 Uhr Vesper (Sommerzeit um 18:30 Uhr)

18:00 Uhr Abendmesse (Sommerzeit um 19:00 Uhr)

WERKTAGE

08:00 Uhr Heilige Messe

17:30 Uhr Rosenkranz / Andacht

(Sommerzeit um 18:30 Uhr)

18:00 Uhr Abendmesse (Sommerzeit um 19:00 Uhr)

DONNERSTAG VOR DEM HERZ-JESU-FREITAG

17:30 Uhr Rosenkranz um geistliche Berufe

(Sommerzeit um 18:30 Uhr)

HERZ-JESU-FREITAGE (Erster Freitag im Monat)

17:30 Uhr Herz-Jesu-Andacht

(Sommerzeit um 18:30 Uhr)

18:00 Uhr Herz Jesu-Amt

an kirchlichen Festen: Volksamt zum Fest

(Sommerzeit um 19:00 Uhr)

NOVENE ZUM GÖTTLICHEN KIND JESUS 2023

18:00 Uhr 15. -23. Dezember täglich Novene zum

göttlichen Kinde Jesu in der hl. Messe

nach dem Schlussgebet.

JOSEFSMITTWOCHE 2024

17:30 Uhr jeweils die Josefsandacht und um 18:00 Uhr Votivmesse zur Ehre des Hl. Josef

17.01., 24.01., 31.01., 07.02., 14.02. (Aschermittwoch, Beginn der Fastenzeit), 21.02. 28.02.,

06.03., 13.03.

BESONDERE GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

So 24.12.23 HEILIGER ABEND

Kollekte für das Bischöfliche Hilfswerk 'ADVENIAT'

10.00 Uhr Hl. Messe

17.00 Uhr Krippenandacht mit Krippenspiel der

Kinder

24.00 Uhr Christmette mit Bläsern, Gemeinde und

Orgel

Mo 25.12.23 HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN - WEIHNACHTEN

Kollekte für das Bischöfliche Hilfswerk 'ADVENIAT'

10.00 Uhr Amt mit Weihnachtsliedern17.30 Uhr Vesper zum Weihnachtsfest

18.00 Uhr Abendmesse

Di 26.12.23 HL. STEPHANUS, Erster Märtyrer

09.15 Uhr Festgottesdienst zum 2. Weihnachtsfeiertag

11.00 Uhr Hl. Messe

17.30 Uhr Vesper zum Weihnachtsfest

18.00 Uhr Abendmesse

So 31.12.23 FEST DER HEILIGEN FAMILIE

Kollekte für die Kirchenmusik

10.00 Uhr Pfarrgottesdienst

18.00 Uhr Festgottesdienst zum Jahresschluss mit

festlicher Musik für Trompeten, Pauken

und Orgel, abschließend Tedeum

Di 23.01.24 100 JAHRE KLOSTER

18:00 Uhr Festmesse

Sa 14.12.24 100 JÄHRIGER WEIHETAG DER

KIRCHE

10.00 Uhr Pontifikalamt

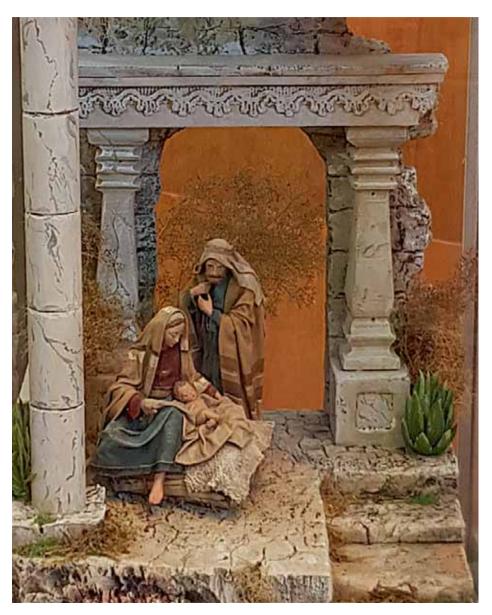


Liebe Leserinnen und Leser,

im Januar 1924 wurde das Kloster offiziell bezogen und im Dezember unsere Kirche St. Theresia geweiht. Dieses 100 jährige Jubiläum wollen wir gemeinsam feiern! 2024 sind zahlreiche Veranstaltungen geplant, zu denen Sie herzlich eingeladen sind. Das Programm und die Termine finden Sie in unseren Schaukästen, dem Pfarrblatt, den ausliegenden Flyern und auf unserer Internetseite.

Wir freuen uns auf Sie!

Wenn das ganze Jahr Weihnachten ist



Wer St. Theresia betritt, findet sie gleich links nach dem Eingang unter der Orgel: Die Jahreskrippe, ein fester Bestandteil der Kirche, ist vielen ans Herz gewachsen. Doch wer sind die Leute, die sich um die Krippe kümmern? Das sind Mitglieder des Vereins Münchner Krippenfreunde e.V.

1917 gegründet sind wir einer der ältesten Krippenvereine in Bayern. Wir kümmern uns darum, die Tradition der Krippen und Klosterarbeiten in der heutigen Zeit fortzuführen und weiter zu entwickeln, auf religiöser, erzieherischer, künstlerischer und volkskundlicher Grundlage. Dies führen wir in Ausstellungen, Krippenbau- und Klosterarbeitenkursen, Beratungen, Ausflügen und Vereinsabenden durch.

Krippe ist bei uns das ganze Jahr über, denn nach Weihnachten ist vor Weihnachten. Wir bauen Krippen unterjährig, damit sie Weihnachten fertig sind. Ferner kümmern wir uns um die Planung und Durchführung von Ausstellungen und leben ein aktives Vereinsprogramm mit Treffen, Ausflügen und anderen Vereinsakti-



vitäten. Einzelne Mitglieder kümmern sich um einige der Münchner Jahreskrippen wie auch um die in St. Theresia.

München hat eine lange Krippentradition. Spätestens im 16. Jahrhundert gab es eine Krippe bei den Jesuiten. Seit dem hat diese Tradition nie wirklich nachgelassen, sondern sich über die ganze Stadt verbreitet und sich bis in unsere heutige Zeit – trotz aller Digitalisierungsentwicklungen - fortgesetzt. Historische Krippen werden heute

oft mit großem Aufwand restauriert und in einen entsprechenden Rahmen gesetzt. Darüber hinaus entstehen auch laufend neue Krippen, zum Beispiel in unserer Werkstatt. Junge Familien holen sich in dieser Tradition ihre eigenen Krippen nach Hause. Krippen spielen weiterhin eine nennenswerte Rolle – wenn auch in anderen Dimensionen. Häufig den räumlichen Möglichkeiten angepasst, finden sie z. B. als Laternenkrippe oder sogar als noch kleinere

Regalkrippe ihren Platz im engeren

Wohnraum. Auch darauf haben sich die Münchner Krippenfreunde eingestellt und bieten durch Kurse Vereinsmitgliedern und Gästen die Möglichkeit zum Krippenbau. Dabei können sich viele Menschen (von jung bis alt) ihren Wunsch nach einer eigenen, selbst erschaffenen Krippe erfüllen und diese stolz an Weihnachten präsentieren.

Die Münchner Krippenfreunde e.V.

Offener Seniorentreff und Pfarrwallfahrt



Eine Weihnachtsfeier, gemeinsame Mittagessen, ein Altmünchner Nachmittag und viel Ratsch - das Alles und noch mehr prägte die Dienstagstreffen der Senioren im und ausserhalb des Alten Pfarrsaals. Hier einige Kostproben der Unternehmungen seit Advent 2022: Pater Bruno gestaltete eine besinnliche Advents- und Weihnachtsfeier. Herr Riepl von Aktivsenioren Bayern e.V. unterstützte mit dem Akkordeon die Anwesenden beim Singen und sorg-

te für einen fröhlichen zweiten Teil der Feier. Mit einem Tischfeuerwerk wurde der Übergang vom Jahr 2022 zum Jahr 2023 vorweggenommen. Auch das bunte Faschingsfest bereicherte Herrn Riepls musikalische Gestaltung. Von April bis Mai testeten die Gäste wieder die Kochkünste des Teams. Sechsmal gab es gewohnte und ungewohnte kulinarische Genüsse. Die Kommentare reichten von: "Das nächste Mal gibt es aber bitte wieder was G'scheits"

- nach madagassischem Hähnchen in Kokossoße mit dem ungewohnten Kreuzkümmel - bis: "Zum ersten Mal schmeckt mir Käse" - nach herzhaften Kasspatzen. Kulturelle Nahrung gab es beim Ausflug ins Münchener Marionettentheater. Der Einakter von Liesl Karlstadt und Karl Valentin "Die verhexten Notenständer", der "Münchner im Himmel" von Ludwig Thoma, Bally Prells "Schönheitskönigin", das Stück "Der Brandner Kaspar schaut ins Para-

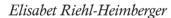
dies" und eine Standlfrau vom Viktualienmarkt sorgten für fröhliches Lachen. Die Senioren wünschen sich noch mehr Ausflüge. Daher nutzten einige die Gelegenheit, gemeinsam aus München raus zu kommen, gemeinsam zu beten, Neues zu sehen, sich an Gottes schöner Natur zu freuen, und nahmen Teil am gut besuchten Pfarrwallfahrtstag nach Oberschönenfeld. Ziel war in diesem Jahr das Zisterzienserinnenkloster Oberschönenfeld im Naturpark Augsburg Westliche Wälder.

Schon während der Busfahrt stimmte das Rosenkranzgebet auf den Tag ein. In der Klosterkirche "Mariä Himmelfahrt" bildeten die Heilige Messe am Vormittag und die Andacht am Nachmittag einen geistlichen Rahmen, den unser Pastoralreferent Herr Ulrich Wandner, unser Pfarrer Pater Bruno, die Patres Raoul, Terence und Robert sowie die Fratres Walter und Konrad gestalteten. Dafür sei ihnen allen herzlich gedankt.

Predigt, Andacht und Kirchenführung brachten den "Pilgern" die hl. Theresia von Lisieux, das "Magnifi-

kat", die Geschichte des Klosters Oberschönenfeld und des Ordens der Zisterzienserinnen und Zisterzienser mit der Bedeutung des Hl. Bernhard von Clairvaux nahe. Die verschiedenen Museen des Bezirks Schwaben in den Gebäuden der ehemaligen Klosterökonomie, die Natur drumherum, Brotladen und Klosterladen sowie das Klosterstüble boten viel Gelegenheit, einen abwechslungsreichen Tag zu erleben.

Während der Heimfahrt lud Pater Bruno zur Teilnahme an der Wallfahrt im Kirchenjubiläumsjahr 2024 ein. Sie soll am Samstag, den 28. September stattfinden. Das Ziel wird rechtzeitig bekannt gegeben.



Unser guter Gott hat den brennenden Wunsch, uns den großen Schatz seiner Liebe zu geben; aber er will, dass wir ihn inständig darum bitten und dass wir so handeln, dass jedes Werk, das wir verrichten, eine Bitte um diese Liebe ist.

hl. Theresia Margarita



Wanderlager Stamm Patrona Bavariae



Auch dieses Jahr hat es uns nicht gereicht nur nach Kassel zum diesjährigen BSCP-Lager zu fahren, und so kam es, dass wir uns für die zweite Ferienwoche nach Frankreich ins Elsass aufmachten.

Am Sonntag trafen wir uns ziemlich früh am Münchner Hauptbahnhof, von wo aus es über Stuttgart und Strasbourg nach Séléstat in Frankreich ging. Nach einer kurzen Busfahrt und einer kleineren Strecke durch die Weinberge kamen wir auch schon an unserem Lagerplatz an. Nachdem die Kothen aufgebaut waren und wir gegessen hatten, gingen wir auch schon schlafen.

Am nächsten Tag ging es auch direkt zügig weiter: es wurde gefrühstückt und die Kothen abgebaut und nach der Morgenrunde brachen wir schon zur heutigen Etappe auf, die auch die längste des ganzen Wanderlagers war. Abends kamen wir nach einem anstrengenden Tag endlich am Lagerplatz an, wo auch direkt gekocht

und die Kothen aufgestellt wurden. Nach dem Essen und der Abendrunde gab es noch eine kleine Singrunde. Auch am nächsten Morgen ging es bald weiter, mit einer etwas längeren Mittagspause und einer "Motivationskeksrunde" kamen wir heute auch schneller als gestern an unserem nächsten Lagerplatz an. Dort angekommen wurden statt sechs Kothen nur fünf aufgebaut, dafür aber noch zwei "Fledermäuse". Außerdem bauten wir uns noch eine richtig coole Essstelle, da wir am nächsten Tag nicht weiterwanderten, sondern in das Schwimmbad in Kaysersberg aka. Kayersberg gingen. Nach einem





sehr schönen Nachmittag mit viel Badespaß, dem Essen und der Abendrunde, gingen die meisten von uns auch schon schlafen, während einigen noch zum Singen aufblieben.

Am nächsten Tag wurden nach der täglichen Etappe diesmal keine Kothen aufgebaut, da wir alle unter freiem Himmel schliefen. Einige von uns probten noch ein paar Lieder, während die anderen kochten und die Schlafplätze vorbereiteten und nach dem Essen und einer langen Singrunde ging es auch schon wieder ins Bett.

Am Freitag wanderten wir schließlich zu unserem letzten Lagerplatz, wo wir die Kothen aufbauten, obwohl wir größtenteils draußen schliefen, da wir am nächsten Morgen mit dem Zug nach Colmar aufbrachen und die Rucksäcke verstauen muss-



ten.

Nach einem sehr schönen Tag in der Stadt gab es noch eine Überraschung: Pizza zum Abendessen. Als wir schließlich wieder in Turckheim (dem Ort, bei dem unser Lager war) mit dem Zug angekommen waren und durch die Weinberge zum Lagerplatz liefen, entschieden wir spontan unter einem Pavillon mitten in den Weinbergen zu schlafen an dem wir zuvor schon vorbeigekommen waren, damit wir am nächsten Tag nicht noch in der Früh die Kothen abbauen mussten und länger schlafen konnten.

Früh morgens ging es dann wieder raus aus den Federn, da wir in Colmar rechtzeitig zum Zug mussten, von wo aus es nach Kassel zum BSCP-Lager ging.

Don't forget to feel loco all day! Gut Pfad, Pfadfinder

Ich will keine Handlung in hastiger Eile oder innerer Verwirrung durchführen. Ich will meine Augen auf mein Herz richten und mein Herz zu Gott erheben. Ich will sanftmütig sprechen und nur von notwendigen Dingen.

hl. Theresia Margerita

Pfarreigruppen

Pfadfinder – Stamm Patrona Bavariae Allgemeine Anfragen und Infos **Homepage:** www.pfadfinder-muenchen.de **E-Mail:** stamm@pfadfinder-muenchen.de

Stammesführung: Antoine Sendelbach, Louis Kübel

FSM Europaptadfinder

Wölflinge E-Mail: meute@pfadfinder-muenchen.de

(Jungen und Mädchen von 8 bis 12 Jahren) Mittwochs 18:00 bis 19:30 Uhr

Hauptverantwortlich: Lisa Denk

Quirin Mühlbauer, Louis Kübel, Malou Mühlbauer, Anabel Wolf,

Nadine Holzapfel

Pfadfinder E-Mail: trupp@pfadfinder-muenchen.de

(Jugendliche von 12 bis 17 Jahren) Donnerstags 18:00 bis 20:00 Uhr

Hauptverantwortlich: Antoine Sendelbach

Lea Hock, Sophie Manstorfer

Rover E-Mail: runde@pfadfinder-muenchen.de

(Ältere ab 18 Jahren) Donnerstags ab 20:00 Uhr

Ansprechpersonen: Christine Riehl, Katharina Prechtl

Ministranten und Jugendarbeit E-Mail: ministranten@st-theresia-muenchen.de

Termine erfragen Sie bitte bei der Gruppenleiterin

Einmal pro Woche treffen wir uns, um lustige Spiele zu spielen, zu ko-

chen, gemeinsam zu essen oder Ausflüge zu machen.

Wenn Du Interesse am Ministrantendienst hast, Quer- oder Wiederein steiger bist, dann melde Dich doch einfach bei der Oberministrantin.

Oberministrantin und

Gruppenleiterin: Beatriz Haderlein, Kontakt über das Pfarrbüro

Arbeitskreis "Eine Welt"	Verkauf von fair gehandelten Waren Ansprechpartner: Ulrich Wandner, Tel.: 12 15 52-29	
Bibelgespräch	Monatlich Ansprechpartner: Ulrich Wandner, Tel.: 12 15 52-29	
Lektorenkreis	vierteljährlich nach Vereinbarung Ansprechpartner: Ulrich Wandner, Tel.: 12 15 52-29	
Nachbarschaftshilfe	Ansprechpartner: Ulrich Wandner, Tel.: 12 15 52-29 Neue Mitarbeiter/innen sind jederzeit herzlich willkommen!	
Ökumene	Ansprechpartnerin: Dr. Judith Strobl E- Mail: juma.strobl@gmail.com	
Offener Seniorentreff	jeweils am zweiten und vierten Dienstag im Monat ab 14:00 Uhr (außer in den Schulferien) Die Treffen finden im Alten Pfarrsaal statt. Ansprechpartnerin: Elisabeth Riehl-Heimberger, Kontakt über das Pfarrbüro	
Teresianische Karmel-Gemeinde	Monatliche Versammlung in der Theresienkapelle Sonntag 14:45 Uhr - Bitte Aushang im Schaukasten beachten! Gruppe I – St. Theresia: Ingrid Seyringer Gruppe II – St. Elija: Magarethe Huber	
Theater im Kloster	Dienstag 19:30 Uhr im Neuen Pfarrsaal Ansprechpartnerin: Ines Geislinger, Kontakt über das Pfarrbüro Theater im Kloster	

Ministranten



Das Jahr 2023 war für uns Ministrantinnen und Ministranten ein aufregendes Jahr. Es begann gleich mit dem (eigentlich) alljährlichen Sternsingen, das jedoch in den beiden Jahren zuvor wegen der Coronasituation ausgefallen war. Mit neuer Energie und Elan zogen wir nun wieder von Haus zu Haus und sammelten Spen-

den für Kinder in Indonesien.

Auch Ostern konnten wir wie gewohnt mit dem traditionellen Weißwurstessen nach der 5-Uhr-Messe am Ostersonntag feiern. Als dann im Mai vier neue Kinder frisch aus der Erstkommunion zu uns Minis stießen, trafen wir uns wieder regelmäßiger im Pfarrgarten oder Sonntags

in der Kirche. Nach einer langen Coronapause versammelten wir uns endlich wieder, kochten gemeinsam, spielten Spiele oder gingen Eis essen. Dabei beteiligten sich nicht nur unser Nachwuchs, sondern auch treue Minis, die trotz Corona-Stillstand nie aufgaben und so oft es ging in der Kirche waren!

Wir freuen uns auf die internationale Ministrantenwallfahrt nach Rom im Juli 2024 und darauf, was das kommende Jahr noch so bringen wird, seien es neue Abenteuer oder neue Minis!

Beatriz Haderlein

Wenn wir in Gott leben und uns in ihm bewegen, dann kann - so scheint mir - seine Begleitung und seine Liebe nicht hindern, uns in der Außenwelt zu bewegen und zu arbeiten.

hl. Theresia Margerita

Vielen Dank, liebes Publikum!

Als wir im letzten Jahr nach der Corona-Zwangspause endlich wieder auf der Bühne stehen durften, haben wir bemerkt, dass uns das Theaterfieber nicht verlassen hat und wir wieder mit viel Spaß bei der Sache waren. So auch dieses Jahr, in dem wir uns für eine Wiederaufnahme aus dem Jahr 2001 entschieden hatten. Vielleicht waren Sie ja bei einer unserer Aufführungen dabei und wir konnten Ihnen einen schönen Theaterabend bereiten.

Was uns von großen Theatern unterscheidet, ist die Nähe zwischen uns "Theaterleuten" und den Zuschauern. Durch diese Familiarität unseres Theaters sind über die Jahre auch viele persönliche Kontakte unabhängig von Freunden und Bekannten im Publikum entstanden. Wir genießen die netten Unterhaltungen am Telefon beim Vorverkauf, in der Pause, sowie vor und nach den Aufführungen immer sehr.

Leider mussten wir dabei aber auch erfahren, dass einige unserer treuesten Zuschauer in den letzten Jahren von uns gegangen sind, was uns sehr traurig stimmt. Wir sind in Gedan-



ken bei den Familien und Freunden. Dass wir trotz viel Schweiß und manchmal auch Tränen in der Vorbereitungsphase es immer wieder lieben, auf der Bühne zu stehen, liegt hauptsächlich an unseren Zuschauern, die uns immer wieder in unserer ehrenamtlichen Arbeit bestätigen.

An dieser Stelle daher ein großes "Dankeschön für die Treue, liebes Publikum!".

In diesem Sinne, wünschen wir eine friedliche Adventszeit, geruhsame Weihnachtstage und ein gesundes Neues Jahr 2024.

Die Theatergruppe St. Theresia München

Theater im Kloster

Großfahrt nach Norwegen Trupp St. Michael

Am Sonntag, den 31.7.22 trafen wir uns alle voller Vorfreude und mit unseren vollgepackten Rucksäcken am Münchner Hauptbahnhof. Unser Ziel: die wunderschöne Stadt Bergen in Norwegen. Bis zu unserer Ankunft hatten wir einen langen Weg vor uns. Wir verabschiedeten uns von unseren Begleitern und stiegen in den ersten Zug. Dort machten wir es uns auf unseren Sitzen gemütlich, ratschten, machten Brotzeit und schliefen viel, um für die nächsten 14 Tage Kraft zu sammeln.

Als wir am Morgen aufwachten, erwartete uns die erste Überraschung. Da unser Zug nachts 1 1/2 Stunden wegen Personen auf den Gleisen stand, hatten wir unseren Anschlusszug nach Aarhus verpasst und mussten nun mehrere Stunden auf den nächsten Zug warten. Nach einem weiteren Umstieg Richtung Hirtshals, ging es dort zum Hafen. Aufgrund der ganzen Verspätungen wussten wir nicht, ob wir unsere Fähre noch bekommen würden. Doch wir hatten Glück und schafften es rechtzeitig auf die Fähre, die uns mit ihrem Luxus sehr erstaunte. Nach einer mehrstün-



digen Erkundungstour und einer Singerunde auf Deck mit vielen interessierten Blicken von anderen Passagieren, machten sich auch die Letzten auf zu ihren Schlafplätzen. Ein paar von uns entschieden sich ein Lager auf dem Deck herzurichten, um schon mal einen Eindruck des kalten Nordwinds zu bekommen. Allerdings wurden wir um 5 Uhr reingescheucht, da das Deck geputzt wurde. Nach ca. 18 Stunden auf der Fähre kamen wir

in Bergen an. Die Stadt empfing uns mit einem Regenschauer, weshalb wir nach einem kurzen Supermarkt-Stopp in unseren Ponchos zum Lagerplatz liefen. Auf dem Berg angekommen, bauten wir sofort die Kothen auf, da es gerade nur leicht regnete. Zum Abendessen gab es Pampf und danach spielten wir noch ein paar Spiele, bevor wir erschöpft in unsere Kothen verschwanden. Am nächsten Morgen wurden wir bei Starkregen geweckt.

Nach dem Frühstück in einer kleinen Hütte machten wir uns voll bepackt auf den Weg nach unten zu einem Fahrradverleih. Als wir nach ca. 1 1/2 Stunden dort ankamen, packten wir unser Matt in die Fahrradtaschen um und dann ging es los. Ungefähr 18 km später, mit vielen Bergauf- und Bergabfahrten und einem abfallenden Gepäckträger, kamen wir an unserem nächsten Lagerplatz an. Wir bauten die Kothen auf und einige von uns sprangen noch kurz in die eisige See. Zum Essen versammelten wir uns in einer kleinen Hütte, da es wieder regnete. Wir sangen kurz, bevor es in die Schlafsäcke ging.

Als wir um 9 Uhr geweckt wurden, regnete es erfreulicherweise nicht. Diese Regenpause hielt allerdings nicht lange an. Bereits nach einer halben Stunde fing es an zu schütten, weshalb wir uns in die Holzhütte zurückzogen. Erst um 15 Uhr machten wir uns trotz des anhaltenden Regens auf den Weg zum nächsten Lagerplatz. Als wir ankamen, bauten wir unser Nachtlager auf und halfen bei der Feuerholzsuche, um möglichst schnell Chilli zu kochen. Weil es schon spät war, gab es nur eine kurze Abendrunde, bevor es in die Kothen ging. Da die Nacht nicht weniger kalt war als die bisherigen Tage, gab es zur

großen Freude aller ein warmes Porridge zum Frühstück. Zum ersten Mal auf der Großfahrt schien die Sonne, was unsere Laune stark verbesserte. Allerdings hielt auch an diesem Tag das gute Wetter nicht sehr lange an. Nach einer anstrengenden Etappe, die uns trotz eisigen Temperaturen nicht

bauten schnell die Kothen auf, um uns dann auf dem Pausenhof einer Schule zu versammeln. Leider erhielten wir eine schlechte Nachricht: Da wir unsere Zelte auf einer Nutzwiese aufgebaut hatten, durften wir sie dort nicht stehen lassen und mussten auf eine nahegelegene Waldlichtung umzie-



frieren ließ, kamen wir am Hafen an. Auf der Fähre verstauten wir unsere Räder an Deck und begaben uns auf die Aussichtsplattform. Auf der Insel angekommen, suchten vier von uns einen Lagerplatz, während der Rest des Trupps zum Einkaufen ging. Wir

hen. Aufgrund der kalten Temperaturen und dem Regen war es sehr ungemütlich, daher zogen wir uns nach dem Abendessen zeitig zur Nachtruhe zurück.

Am nächsten Morgen gab es eine Planänderung. Ein paar von uns waren über die letzten Tage leider krank geworden, weshalb wir unsere Route ändern und wieder zum gestrigen Lagerplatz zurückfahren mussten - dort gab es eine Hütte mit Feuerschalen. Am Abend erwartete uns eine Überraschung: Antoines Onkel Charles machte ebenfalls Urlaub in Norwegen. Er besuchte uns mit Süßigkeiten im Gepäck und erlebte einen Abend lang den Pfadi-Alltag. Nach dem wir Pampf zu Abend gegessen hatten, gab es noch eine lange Singerunde mit vielen lustigen Geschichten, bevor es für uns alle "gute Nacht" hieß.

Als wir am Morgen aufwachten, standen alle Kothen im Sumpf und einige

Isomatten lagen mehrere Zentimeter unter Wasser. Wir brachten unser nasses Matt in die Hütte und führen in das nahegelegene Schwimmbad, um uns dort aufzuwärmen. Leider regnete es schon wieder. Ein paar Stunden später, in denen wir viel Spaß im warmen Wasser hatten, aßen wir das erste Mal an diesem Tag. Danach ging es zurück zum überfluteten Lagerplatz. Die Sippe Salamander durfte ihren Schlafplatz oben in der Hütte aufbauen. Die Sippe Känguru baute einen kleinen Rastplatz zu einem ansehnlichen Luxus-Schlafplatz um und die Stier- und Elch Kothe (Stelch) wurde mit Ponchos abgedeckt. Danach gingen wir alle zu unserem Essensplatz, um am Feuer unsere durchnässten Sachen zu trocknen. Nach dem Abendessen ging es bald in unsere Schlafsäcke, wo uns eine erholsame Nacht bevorstand.

Als wir am Morgen aufwachten, war glücklicherweise alles trocken. Wir packten zusammen und machten uns nach dem Frühstück an die nächste Tagesetappe. Zum ersten Mal wurden wir während der Fahrt nicht komplett nass und konnten die Strecke problemlos radeln. Unser Ziel war die "international school of Bergen"! Dort angekommen, wurden wir herzlich von der Direktorin Viki empfangen, die uns für zwei Tage in ihrer Schule schlafen ließ. Nach einer Einweisung und Brotzeit als Mittagessen hatten wir verschiedene Möglichkeiten, wie wir unseren restlichen Tag verbringen konnten. Viele nutzten den Nachmittag um Proben für den dritten Grad zu machen, um die Gegend zu erkunden, oder um sich auszuruhen. Sophie und ich schrieben noch an unserem Fahrtenlied "Die Ballade von Bergen". Zum Abendessen erwartete uns eine Überraschung: Das Kochteam hatte keine Kosten und Mühen gescheut und leckere Burger für alle gemacht. Am nächsten Tag machten wir mit unbepackten Fahrrädern



einen Tagesausflug. Wir fuhren mit der Fähre auf eine kleine Insel bei den Fjorden und genossen die Schönheit von Norwegen. Wieder zurück in der Schule wurde das Abendessen vorbereitet. Es gab Wraps und danach noch eine kleine Singerunde, bevor es wieder ab in die Schlafsäcke ging.

Aufgeweckt von einer lauten Durchsage hieß es schnell zusammenpacken. Wir mussten den Raum für eine Lehrerkonferenz räumen. Wir radelten zu unserem ersten Übernachtungsplatz am Meer zurück. Da das Wetter sehr schön war, gab es mehre Möglichkeiten, wie wir den letzten Tag unserer Radreise verbringen konnten. Die meisten entschieden sich dafür, auf dem Lagerplatz zu bleiben, in die See zu springen und ihre Biwaks zu bauen. Rebecca, Viola und ich fuhren gemeinsam mit einem Teil der Führung auf eine weitere Insel und ließen es uns dort gut gehen. Zurück am Lagerplatz kümmerte sich das Kochteam um das Abendessen und alle anderen sangen gemeinsam. Nach dem Abendessen gab es noch einen kleinen Singeabend. Da der Großteil unseres Trupps die Biwak-Probe machte, teilten wir uns in dieser Nacht nur zu sechst eine Kothe, in der der Rest aller Sippen schlief. Über Nacht hatte es kaum geregnet, was uns alle sehr freute, da wir nun

keine nassen Kothenplanen einpacken mussten. Heute stand die letzte Etappe unserer Fahrradtour durch Bergen auf unzähligen Sprachen gesungen hatten, gab es die Abendrunde und dann ging es ab in die Kothen.



an. Wir packten zum letzten Mal unsere Fahrradtaschen und führen zurück zum Fahrradverleih in die Stadt. Dort packten wir alles in die Rucksäcke um und nach einer kurzen Mittagspause ging es diesmal mit der Bergbahn den Berg hoch zu unserem Schlafplatz. Oben angekommen, genossen wir die wunderschöne Aussicht auf Bergen, bevor wir unsere Zelte aufbauten und uns zum Essensplatz auf einer Lichtung mit Feuerstelle begaben. Nach dem Essen gab es noch eine Singerunde, bei der wir in den Geburtstag von Marie reinfeierten. Nachdem wir "Happy Birthday" Als wir um 9 Uhr geweckt wurden, hieß es schnell frühstücken und ab nach Bergen. In kleinen Gruppen machten wir die Stadt unsicher. Schließlich trafen wir uns am Supermarkt, um für das Festessen einzukaufen: Köttbullar mit Blaukraut. Soße und Kartoffelbrei. Nach dem Essen gingen wir zu einer kleinen Holzbühne, wo der Bunte Abend in allen möglichen deutschen Dialekten stattfand. Nach diesem tollen Tag waren alle erschöpft und wir gingen in unsere Zelte, um Kraft für die Heimreise zu sammeln Nach dem Wecken hieß es schnell zusammenpacken, damit wir unsere Fähre um 12 Uhr erreichen konnten. Unten im Ort angekommen, wurde noch gefrühstückt, bevor wir auf die Fähre stiegen. Auf Deck zeigte sich Norwegen von seiner schönsten Seite und wir sonnten uns alle, während wir durch die Fjorde fuhren. Nachdem wir nach dem Abendessen das Deck geschrubbt hatten, gab es noch eine kleine Singerunde. Danach gingen wir schlafen. Am nächsten Morgen verließen wir die Fähre. Da unser Anschlusszug erst in

24 Stunden kam, verbrachten wir noch einen wunderschönen Tag im und am Meer in Dänemark und feierten abends die Zeremonie.

Am Morgen ging es direkt zum Bahnhof und wir stiegen in unseren 1. Zug ein, in dem die Zeit hauptsächlich mit Schlafen überbrückt wurde. Wobei, auch in allen weiteren Zügen holten die meisten von uns Schlaf nach. Aus den letzten 8 Stunden wurden dann noch ca. 10, da unser Zug aufgrund eines technischen Defekts nur mit der

halben Geschwindigkeit fahren konnte. Sehr erleichtert und mit viel Vorfreude auf ein Bett und eine Dusche, kamen wir um 1.30 Uhr nachts am Münchner Bahnhof an.

Norwegen, es war echt schön bei dir.

Gut Pfad

Lina



Bunter Herbst im Klostergarten

In diesem Jahr gab es ein neues Angebot für alle Vor- und Grundschulkinder aus den umliegenden Pfarreien.

Am Samstag, 30. September traf sich eine Gruppe Kinder, um gemeinsam den Klostergarten von St. Theresia zu erforschen. Begleitet wurden sie dabei von Kunstpädagogin Petra Holzinger und Pastoralreferent Ulrich Wandner.



Zwei Stunden lang konnten sich die Kinder, bei wunderschönem Wetter, auf spielerische und kreative Weise mit den vier Jahreszeiten befassen. Im Mittelpunkt stand dabei der Herbst mit seinen bunten Farben. Nach ein paar Spielen zum Kennenlernen, ging es auch schon los und alle durften erst einmal durch den Klostergarten sausen, um ihn ausführlich zu erkunden.

Mit Wachsmalkreiden in Herbsttönen und einer Frottagetechnik konnten die Mädchen und Jungen nun die vielfältigen Muster der Natur einfangen. Da wurden die Strukturen von Steinen, Baumrinden und Herbstlaub auf Papier durchgerubbelt und es war für uns alle interessant zu sehen, welch vielfältige Naturformen es in unserem Klostergarten gibt.

Für jede Farbe, Hellgrün, Dunkelgrün, Gelb, Orange, Rot und Braun hatte sich ein Stapel Papier mit den Ergebnissen angesammelt.

Nun ging es daran kleine Steine zum Beschweren zu suchen, um die einzelnen Papierblätter zu einem Gesamtbild zu arrangieren. Begonnen wurde in der Mitte mit dem Grün der Frühlingsblätter, dann über Gelb, Orange usw. bis zum Braun der zerfallenden Blätter. So entstand ein farbenfroher Kreis, um den wir uns alle versammelten. Gemeinsam durchlebten wir noch einmal den Lauf der Jahreszeiten, den lauten,



fröhlichen Frühling, den warmen Sommer, die Stürme im Herbst und den kalten, stillen Winter, für den die weißen noch unbemalten Blätter standen.

Ganz ruhig und still saßen wir am Ende mit den Kindern im Kreis und lauschten in uns hinein. In der Stille können wir Gott besonders gut hören und mit ihm sprechen, denn er ist immer für jeden da, wartet dort geduldig auf uns alle und hört liebevoll zu.

Mit dieser Botschaft war auch schon das Ende des Nachmittags gekommen und alle Kinder durften Ihre Naturkunstwerke als Erinnerung mit nach Hause nehmen. Auch ein paar Äpfel und Birnen von unseren Obstbäumen machten sich zusammen mit den Kindern auf den Heimweg.

Petra Holzinger

WICHTIGE ADRESSEN

Pfarrbüro: Katholisches Pfarramt St. Theresia

Dom-Pedro-Str. 39, 80637 München **Carola Matjeschk,** Sekretariat **Cornelia Bauer,** Buchhaltung Tel: 12 15 52-0, Fax: 12 15 52-30

E-Mail st-theresia.muenchen@ebmuc.de **Internet:** www.st-theresia-muenchen.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros

und der Klosterpforte:

Mo, Di, Do und Fr: 08:30 - 12:30 Uhr und nach vorheriger Vereinbarung

Mi geschlossen

Seelsorger: Pater Bruno Piechowski OCD, Pfarrer

Pater Dr. Raoul Kiyangi OCD, Pfarrvikar

Ulrich Wandner, Pastoralreferent

Kirchenmusiker: Michael Manigel, Kirchenmusiker, Tel: 081 71 17 71 7

Mesner: Frater Walter Keß OCD und Peter Matjeschk

PGR-Vorsitzende: Dr. Judith Strobl, juma.strobl@gmail.com

KV-Vorsitzende/er: Pater Bruno P. OCD und Frank Multerer, Kirchenpfleger

Alter Pfarrsaal/Pfarrheim: Fuetererstr. 21 (Alter Pfarrsaal), Fuetererstr. 23 (Pfarrheim)

Kindertagesstätte Anja Winkelmann, Leitung, Tel: 15 26 18

St. Theresia: Hanebergstr. 6, 80637 München

Kolpinghaus St. Theresia: Kolping-Bildungswerk München, Tel: 12 60 50

Hanebergstr. 8, 80637 München

Caritas-Zentrum Soziale Beratung: Kreittmayrstr. 29, 80335 München, Tel: 12 66 00-20

München-Neuhausen: Sozialstation

München Mitte: Hiltenspergerstr. 80, 80796 München, Tel: 30 00 76 55

KIRCHGELD

Auf diesem Weg bitten wir um die jährliche Gabe des Kirchengeldes von 1,50 Euro. Die Kirchensteuer ist für die Bedürfnisse des gesammten Bistums bestimmt. Das Kirchengeld dagegen wird ausschließlich für die Ausgaben der Pfarrkirche verwendet, z. B. für den Blumenschmuck. Für einen freiwilligen höheren Betrag sind wir dankbar.

Bankverbindung Kirchenstiftung St. Theresia:

IBAN: DE40 7509 0300 0002 1455 29

Verwendungszweckweck: "Kirchgeld 2024"

Drucken für ein besseres Klima...



Fair-Trade-Druck. Ihre klimaneutralen Drucksachen unterstützen die Einwohner im Dorf Fokpo, West-Afrika.

Senser Druck und das soziale afrikanische Klimaschutzprojekt "Project Togo" Dort werden keine Almosen oder Spenden verteilt, das ist "Fairer Handel", Emissionsausgleich durch Waldaufforstung, gegen angemessene faire Vergütung.

Impressum

Herausgeber: St. Theresia, Dom-Pedro-Str. 39, 80637 München-Neuhausen

Tel: 12 15 52-0, Fax: 12 15 52-30, E-Mail: st-theresia.muenchen@ebmuc.de

Internet: www.st-theresia-muenchen.de
Verantwortlich: P. Bruno Piechowski OCD, Pfarrer

Bankverbindung: LIGA-Bank München, DE40 7509 0300 0002 1455 29

Redaktion: Dr. Judith Strobl, Petra Holzinger

Gestaltung/Layout: Petra Holzinger

Logo St. Theresia: Saskia Kölliker, http://www.koelliker-grafik.de/

Druck: SENSER-DRUCK GmbH

Bergstraße 3 86199 Augsburg

Fotos: Pfarrei St. Theresia, Dr. Judith Strobl, Petra Holzinger, Pfadfinder, Ministranten, Marcel Kirschstein, Familie Heimberger, aus

der Gemeinde 01. Oktober 2023

Redaktionsschluss: 01. Oktober 2023 **Korrektur, Schlussredaktion:** Dr. Judith Strobl, Katharina Schumm, Ulrich Wandner

Technische Unterstützung: Andreas Holzinger

Auflage: 400 - 1x jährlich, jeweils vor Weihnachten





